

## ZEITGEMÄSSES ÜBER NARZISSMUS UND KRIEG THOUGHTS FOR THE TIMES ON NARCISSISM AND WAR

**Brandt Junceau**

**Artists and Narcissists**

Saturday, 18 October, 13:30 p.m.



I refer to Narcissism from the perspective of an artist, and with particular reference to the concurrent exhibition at the Museum.

A visual artist notices that the ancient Narcissus story is as much about sight and image as it about being. The artists' urmodel is his self, and like Narcissus' reflection trembling in water, it is a half-fictive image. The artist's image of self, as for everyone, is necessarily more conjured than perceived. We know ourselves from the inside out. The artist, like all of us, never sees himself, in the way that he observes anyone or anything else. First of all, we know our faces, no matter how long our lifetime of experience, only by our infrequent and fleeting glances in a mirror. And even those glances are not directly sight, because we look not at ourselves but at the mirror-image, inside a frame. Next, our direct naked-eye view of ourselves is only just what we can see of our body, from the top. We know ourselves only as a capital knows a column: only from above, and not including itself. We do not "know" our head, nor even our neck, as we see anything else: all we see of ourselves is body.

So the headless body is not only the truest image of the body, as we actually know it, it is also a true image of self. The headless body is the terrain of narcissistic perspective. One might say that *Vandal* begins with the *choros* of nude male figures, all headless, crowding the writing "desk" in the former Arbeitszimmer of Sigmund Freud. Departing from there, each piece in the exhibition, however diverse, is a head-less male figure, of some degree and kind. Each of them a subject of our sovereign narcissistic condition.

**Brandt Junceau**, born 1959 in Poughkeepsie, New York, graduated in 1981 from Bard College (Annandale-on-Hudson, New York) with a "Bachelor of Fine Arts". He was a Fellow in Berlin (DAAD), in the Residence at the American Academy in Rome. He received the Pollock-Krasner Artist's Grant and a Guggenheim Fellowship for sculpture. He has published numerous essays on art, sculpture, archeology and architecture. His work has been, inter alia, exhibited in the following galleries and museums: Galerie Greta Meert, Brussels; DAAD Gallery, Berlin; Witte de With, Rotterdam; The American Academy, New York.

## **ZEITGEMÄSSES ÜBER NARZISSMUS UND KRIEG** **THOUGHTS FOR THE TIMES ON NARCISSISM AND WAR**

**Brandt Junceau**

**KünstlerInnen und NarzisstInnen**

Samstag, 18. Oktober, 13:30 Uhr

Ich beziehe mich auf Narzissmus aus der Perspektive als Künstler – und unter besonderer Berücksichtigung meiner aktuellen Ausstellung VANDAL im Sigmund Freud Museum.

Der bildende Künstler nimmt wahr, dass es im Narziss-Mythos ebenso sehr um den Blick und das Bild wie um das Sein geht. Das Ur-Modell des Künstlers ist sein Selbst; und wie das im Wasser zitternde Spiegelbild des Narziss ist es ein halb fiktives (Ab-)Bild: eher beschworen als tatsächlich wahrgenommen. Unser Wissen um uns selbst entstammt unserem Inneren. Der Künstler – und darin ergeht es ihm wie uns allen – kann sich selbst nie so sehen, wie er Andere oder Anderes wahrnehmen kann. Unser Äußeres kennen wir – unabhängig davon, wie alt oder lebenserfahren wir auch sein mögen – lediglich durch gelegentliche und flüchtige Blicke in den Spiegel. Und selbst diese Blicke vermitteln keine direkten Einblicke, da sie nicht auf unser Selbst, sondern lediglich auf das Abbild dieses Selbst, auf ein gerahmtes Spiegelbild gerichtet sind. Außerdem ist das, was wir mit eigenen Augen sehen, immer nur unser Körper, von oben besehen. Wir (er)kennen uns selbst nur so, wie das Kapitell der Säule gewahr wird, die es stützt: von oben herab, und unter Ausschluss des wahrnehmenden Selbst. So, wie wir alles andere sehen, „kennen“ wir unseren Kopf und selbst unseren Nacken nicht: Alles, was wir von uns selbst sehen, ist Körper. Der kopflose Körper ist folglich nicht nur das wahrste Bild vom Körper, wie wir ihn tatsächlich kennen, er ist ebenso ein wahres Bild des Selbst. Der kopflose Körper ist das Terrain der narzisistischen Perspektive. Man könnte sagen, dass meine Intervention VANDAL im Sigmund Freud Museum mit der Installation *choros* ihren Anfang nimmt. Allesamt kopflos, bevölkern nackte männliche Figuren den Schreibtisch im früheren Arbeitszimmer Sigmund Freuds. So unterschiedlich die verschiedenen Arbeiten der Ausstellung auch sind – jedes Werk stellt eine kopflose, männliche Figur dar. Jedes eine Verkörperung unserer uneingeschränkten narzisistischen Befindlichkeit.

**Brandt Junceau**, geboren 1959 in Poughkeepsie, New York, schloss 1981 das Bard College (Annandale-on-Hudson, New York) mit dem „Bachelor of Fine Arts“ ab. Er war Fellow in Berlin (DAAD), in der Residence at the American Academy in Rom, hat den Pollock-Krasner Artist's Grant erhalten sowie ein Guggenheim Fellowship für Skulptur. Er hat zahlreiche Essays über Kunst, Bildhauerei, Archäologie und Architektur veröffentlicht. Seine Arbeiten wurden u.a. in folgenden Galerien und Museen ausgestellt: Galerie Greta Meert, Brüssel; DAAD Galerie, Berlin; Witte de With, Rotterdam; American Academy, New York.